

# Niklaus Schaefer zum Gedenken

Autor(en): **Burger, Hans / Kirchhofer, Peter / Vogt, Reinhard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **100 (1990)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hans Burger/Peter Kirchhofer/Reinhard Vogt Niklaus Schaefer zum Gedenken



Mitten in den Vorbereitungen für die Bilderausstellung zur Eröffnung des Jubiläumsjahres – 800 Jahre Schinznach-Dorf – erreichte uns die Nachricht vom Tode Niklaus Schaefers. Er war der Verantwortliche für die kulturellen Veranstaltungen und hatte ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Besonders war ihm diese Gemäldeausstellung am Herzen gelegen, in der er dem Besucher vor Augen zu führen gedachte, auf welcher vielfältigen Art und Weise verschiedene Künstler Schinznach-Dorf und das Schenkenbergertal sahen. Er durfte die Vernissage nicht mehr erleben.

Nur wenige wussten, dass Niklaus Schaefer von einer heimtückischen Krankheit befallen war; und erst anfangs Januar stand fest, dass er sich einer Operation unterziehen müsse. Voller Zuversicht begab er sich ins Spital und hoffte, nach ein paar Wochen seine Arbeit wieder aufnehmen zu können. Aus der Narkose ist er nicht mehr erwacht.

Niklaus Schaefer wurde am 18. März 1936 in Brugg, wo sein Vater Bezirkslehrer war, geboren. Im Januar 1939 erfolgte der Umzug der Familie nach Wettingen in den alten Dorfkern. Niklaus soll als Bub ein Träumer mit wachem Herzen und viel Phantasie, aber auch, zusammen mit seinen zwei Brüdern, ein wilder Musketier gewesen sein. Von 1947 an lebte seine Familie im Kloster Wettingen, da sein Vater von diesem Jahr an dem Lehrerseminar vorstand. Geschichtsträchtige Mauern, grasende

Schafe im Park, ein Ententeich mit Schwänen . . . das alles gehörte zu seiner Jugend. Doch Niklaus entdeckte neue Welten. Stapelweise soll er

Bücher verschlungen haben. Und was er gelesen hatte, das wusste er.

Im «eigenen Hause» besuchte er das Lehrerseminar. An der Gesamtschule in Olsberg verdiente er sich die ersten Sporen als Junglehrer ab. In den 60er Jahren folgte eine bewegte, engagierte Studienzeit, hauptsächlich in Zürich, aber auch in Paris. Niklaus Schaefer begnügte sich nicht damit, einfach Vorlesungen zu konsumieren. Als aktives Mitglied in studentischen Organisationen half er in den hoffnungsvollen Aufbruchjahren mit, im In- und Ausland Veranstaltungen zu organisieren.

1968 war der Hunger nach Welt offenbar gestillt. Er entschloss sich, Bezirkslehrer zu werden, heiratete und trat 1969 seine Lebensstelle in Schinznach-Dorf an. Mit den drei Buben im Pubertätsalter, die seine Frau aus erster Ehe mitgebracht hatte, und seinen zwei eigenen Töchtern, die dazukamen, wuchs neben der Schule ein gerüttelt Mass Arbeit als Vater. Er war den drei Burschen ein warmherziger und verständnisvoller Stiefvater.

Niklaus Schaefer hat als Lehrer und als Rektor wesentlich dazu beigetragen, dass die kleine Landbezirksschule in Schinznach-Dorf eine geistige Mitte hatte und hat. Man könnte auch von einer kulturellen Mitte sprechen, von einem Herzen. Er hat sich immer wieder eingesetzt für ganzheitliches, fächerübergreifendes Unterrichten. Als vielseitig interessierter, vielseitig belesener und begabter Mensch war er alles andere als ein «Fachsimpel». Nebst der Musik pflegte er als geschickter Schreiner und Innenarchitekt das Handwerk, baute er doch sein Haus mehrfach selbst um.

Ein anderer Aspekt der geistigen Mitte war stark von ihm geprägt: Er setzte sich immer wieder energisch für schwierige Schüler ein, warb um Verständnis für besondere Familienverhältnisse und kämpfte für manchen um eine neue Chance. Wenn ihm beim Umsetzen seiner Ideen in der Praxis, beim Unterrichten, nicht immer alles so gelang, wie er es sich wohl wünschte, so war er vermutlich selber am unglücklichsten.

Niklaus Schaefer setzte viele Kräfte im öffentlichen Leben ein: als Vorstandsmitglied und Präsident der Bezirkskonferenz, als Delegierter des Aargauischen Lehrervereins, als Mitglied der Trachtengruppe und des Männerchors Schinznach-Dorf, als Schauspieler bei Theater- und Kabarettaufführungen. Am meisten hat er dem Dorf und der Region als Präsident der Kulturvereinigung Grund gebracht. Schon kurz nachdem

er an der Bezirksschule Schinznach-Dorf seine Tätigkeit aufgenommen hatte, wurde er auch dem Grund verpflichtet. Zuerst stellte er seine Kräfte als Kassier zur Verfügung. Doch schon bald half er Vorträge organisieren und übernahm dann 1975 das Präsidentenamt und leitete nun den Grund bis zu seinem Tode im Januar 1989, anfänglich noch kräftig unterstützt durch Dr. Eduard Gerber, der ihn langsam in die Traditionen dieser Vereinigung einführte.

Mit unermüdlichem Einsatz und grosser Sachkenntnis ist es ihm immer wieder gelungen, ein interessantes und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen. Neben wissenschaftlich hochstehenden Vorträgen folgten populäre Veranstaltungen, neben klassischen Konzerten hatte auch die leichtere Muse ihren Platz. Ihm ist es auch zu verdanken, dass der Grund hie und da ganze Vortragsreihen anbieten konnte. Besonders in Erinnerung sind uns die Vorträge über die Westschweiz, über Graubünden, das Tessin, das Elsass oder den Schwarzwald.

Er organisierte interessante Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung. Zum Abschluss gab es immer Gelegenheit zur Aussprache und zum gemütlichen Zusammensitzen. Überhaupt waren ihm die zwischenmenschlichen Kontakte, das sich Kennenlernen, ein grosses Anliegen. Er lud die Referenten nach alter Grund-Tradition nicht nur zu ihrem Referat ein, sondern auch zum Nachtessen – oft bei sich zu Hause – und nach dem Vortrag begab man sich in den «Abgrund». Da konnte man miteinander und meistens auch mit dem Referenten ins Gespräch kommen.

Niklaus Schaefer hat nicht nur das Programm zusammengestellt und die Referenten gesucht, er hat auch alle Schreibarbeiten selber erledigt, alle Programme gedruckt und versandt. Zu Beginn seiner Amtszeit standen ihm nur einfache Mittel zur Verfügung, später benutzte er Schreibmaschine und Kopierer, in den letzten zwei Jahren den Computer.

Bei all diesen kulturellen Tätigkeiten konnte er seine vielseitigen Beziehungen, seine Belesenheit, sein weitgefächertes Wissen einsetzen. Gescheite Einführungen und Kommentare zu Vorträgen schien er nur so aus dem Ärmel zu schütteln. Diese Aufgabe, diese Rolle schien ihm auf den Leib zugeschnitten. Er hinterlässt eine klaffende Lücke. Alles, was er im kulturellen Bereich organisiert hat, war und bleibt ein Geschenk an die Region.

